

Quelle: Ostsee Zeitung, 31.01.2017

# Greifswald hofft auf Losglück

## Greifswald steht nach sechs Jahren wieder im Achtelfinale des Schach-Pokals

Elmshorn/Greifswald. „Endlich!“ Ralf Kriese, der sportliche Leiter des Greifswalder Schachvereins, war sichtlich erleichtert. „Nach sechs vergeblichen Anläufen haben wir wieder den Einzug ins Achtelfinale des deutschen Mannschaftspokals geschafft. Wir hoffen nun auf das große Los, ein Heimspiel gegen einen Bundesligisten. Und natürlich auf das Wunder vom Ryck“, sagt Kriese.



Der Greifswalder Nick Müller (l.) sicherte gegen den Hamburger Spieler Fabian Schulenburg vom SC Diogenes ein Remis und schaffte damit das 2:2-Endergebnis.

Quelle: Foto: Heiko Spaan

Am Wochenende hat sich der Tabellenführer der Oberliga/Nordost in Elmshorn gegen den SC Oranienburg (3,5:0,5) durchgesetzt und anschließend den SC Diogenes bezwungen. „Zwar erreichten die Hamburger durch einen Sieg an Brett 4 ein 2:2, doch bei Gleichstand zählt der Sieg am höheren Brett“, berichtet Kriese. „Das ist eine Art Auswärtstorregel im Schach.“

Dass in diesem Wettbewerb nicht immer nur die Spielstärke des Gegners entscheidet, erklärt Ralf Kriese so: „Auch im Schach hat der Pokal eigene Gesetze. Dadurch, dass die Auslosung jeweils erst kurz vor Rundenbeginn erfolgt und jede Mannschaft im Gegensatz zum Ligabetrieb die Reihenfolge seiner eingesetzten Spieler von Runde zu Runde variieren kann, ist eine bei Spitzenspielern übliche Vorbereitung auf den Gegner mit Hilfe von Datenbanken kaum möglich.“

Gegen Oranienburg setzte Wilko Stubbe (Brett 3) seinen Gegner mit dynamischem und aggressivem Spiel von Anfang an unter Druck. Nach dreieinhalb Stunden war Wilko der erste, der einen Sieg verbuchte.

Spannend und zugleich kurios entwickelte sich auch die Partie an Brett 2. Nick Müller wehrte die gegnerischen Angriffe regelmäßig ab, kam aber durch Überschreitung der Bedenkzeit seitens seines Gegners zum Erfolg. Der Oranienburger hatte nur 39 statt der erforderlichen 40 Züge ausgeführt.

An Brett 4 gewann Mannschaftskapitän Max Weber nach viereinhalb Stunden. Stefan Kayser vom SC Oranienburg gelang als Einzigem an Brett 1 ein Ehren-Remis.

Gegen den SC Diogenes änderten die Greifswalder Spieler ihre Aufstellung. „Wir haben dann, in der Reihenfolge der Bretter 1 bis 4, Weber, Hannes Leisner, Müller und Stubbe spielen lassen“, sagt Kriese.

Am Brett 4 stand die Niederlage nach vier Stunden Spielzeit fest. Weber hatte sich in gegnerischer Zeitnot einen großen Materialvorteil herausgespielt und schaffte an Brett 1 den Ausgleich. An Brett 2 kippte die Stellung zu Gunsten der Hamburger, aber schließlich zahlte sich die Erfahrung des Greifswalders aus und die Punkte wurden geteilt. Ein Weiterkommen war somit vom Ergebnis an Brett 3 abhängig. Nick Müller behielt die Nerven und nach über fünf Stunden stand das Unentschieden fest. Somit hatte der GSV ein 2:2 geschafft.

Anfang März treten die Greifswalder dann möglicherweise gegen einen Erst- oder Zweitligisten an.

**Hannes Leisner**